



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

8. Von den Freuden der Seelen/ welche also groß seynd/ daß sie allen menschlichen Witz und Verstand übersteigen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

Cant. cap. 5. ver. 1. (i) Franc. Suarez Tomo 2. in 3. partem D. Thomæ Disp. 47. sect. 6. (k) Genes. cap. 4. ver. 47. Item Joan. cap. 8. ver. 34. (l) Psalmo 81. ver. 6. (m) Gabriel Inchin. lib. de 4. Novissimis Tract. 4. de cælo cap. 2. (n) S. August. citat. à Gabr. Inchino ubi supra. (o) Sapient. cap. 16. ver. 20. (p) Ludovic. Blo- sus in monili spirit cap. 14. (q) Osee cap. 14. ver. 6. (r) Breviar. Roman. in communi Martyrum tempore paschali Antiph. 1. ad Laudes. (s) S. Hieron. in vita S. Hilarionis, Surius, Ribadeneira &c. (t) Bolandus Tomo 1. in vita S. Simeonis Stylita. (u) Sever. Sulpitius in vita S. Martini Episcopi Turon. (x) S. Gregor. Papa lib. 4. Dialog. cap. 14. (y) Lucas Wadingus in Annal. FFr. Minorum S. Francisci. (z) Suarez in 3. partem D. Thomæ quæst. 46. lect. 6. (aa) Genes. cap. 27. ver. 27. (bb) Luca cap. 24. ver. 39. (cc) Matt. cap. 22. ver. 30. (dd) S. Gregor. Nyssen. lib. de anima & resurrect. (ee) S. August. in Manuali cap. 17. (ff) S. August. ubi supra cap. 7. (gg) S. Anselm. lib. de similit. cap. 52. (hh) S. August. Ep. 205. (ii) Stanihurft. lib. de 4. Novissimis Tract. de cælo, citans Ludovic. Granar.

Das Achte Capittel.

Von den Freuden der Seelen / welche also groß seynd / daß sie allen menschlichen Wiß und Verstand übersteigen.

Nachdem von den Freuden des Leibs bishero gehandelt worden / will sichs gebühren / daß wir auch etwas von den Wohlkusten der Seelen schreiben. Nun aber seynd dieselbige also groß / unermessen und unaussprechlich / daß wann eine Englische Zung uns davon solte reden ; so wurden wir es entweder nicht verstehen /

hen / oder aber für grosser Verwunderung in der Anhörung verzucket werden (a).

Isaias der Prophet Gottes ward eines Tags über sich verzucket / und sahe nur einen Theil der himmlischen Freuden und Glory. Als er aber wider zu sich kame / hätte er solches gern den Menschen verkündiget und geoffenbaret ; damit sie Gott zu lieben / und disen unendlichen Freuden auß allen Kräften nachzustreben sollten angezündet werden. Er sahe sich zu allen Seiten auff der Welt umb / und durchwanderete mit den Gedancken alle irdische Creaturen. Er konnte aber keine Gleichnuß finden / durch welche er dem menschlichen Verstand hätte erweisen und fürbilden mögen / wie unendlich groß die Freuden des Himmels seyen. Schrye derohalben für grosser Verwunderung auff : Kein Aug hat gesehen / kein Ohr hat gehört / es ist auch in keines Menschen Hertz gestiegen / was Gott denen zubereitet hat / welche ihn lieben (b). Eben dises ist auch dem H. Apostel Paulo begegnet / welcher dann die jetztgemeldte Wort des Propheten zu widerholen / und sie mit heller Stimm aufzuruffen genöthiget worden (c).

Als wolten dise H. Männer uns Welt-Kinderen sagen : Höret uns an / die ihr dahin lebet ohne alles Nachdencken / und mit allem Fleiß nur die Sachen diser Welt betrachtet. Liebet Gott / und fürchtet Gott. Dann wir seynd droben gewesen / und wir haben Sachen gesehen / welche also fürtrefflich und herzlich seynd / daß auff diser Welt dergleichen nicht anzutreffen. Solches

B b b iij

ches

ches hat der H. Augustinus wohl begrieffen/ des wegen von denselbigen also gesprochen: Was GOTT der H. Er. seinen Liebhaberem bereitet hat / das wird mit dem Glauben nicht begrieffen / mit der Hoffnung nicht berührt / mit der Liebe nicht gefasset. Es überschreitet alle Begierden und Verlangen. Es kan erlanget / nicht aber geschätzt werden (d).

Wisse derothalben/ mein frommer Christ/ daß nicht allein diejenige/ welche die himmlische Freuden niemahl gesehen; sonder auch diese sie eine Wehl genossen haben / sie nicht gnugsam erklären und beschreiben können. Deswegen als obgesagter H. Apostel Paulus wider zu sich kam / wußte er anders nichts zu sagen / als folgende Wort: Ich hab die Geheymnussen GOTTES gesehen / welche keinem Menschen gebühren zu reden (e). Dahero saget der H. Augustinus gar wohl: Vil leichter können wir sagen und erzehlen / was in dem ewigen Leben nicht ist / als was da ist. Allda ist kein Tod / kein Trauren / keine Mühe / keine Krankheit / kein Hunger / kein Durst / keine Hitze / keine Verderbnuß / keine Nothdurfft / keine Bekümmernuß / keine Trübsal (f). Dann wann sich einer ja wolte unterstehen die Hochheit / Herzlichkeit und Gütlichkeit des Himmels mit Worten zu erklären und auszulegen; so könnte es anders nicht geschehen / als nur mit denen Worten / mit welchen die Gelehrte pflegen die Hochheit / Herzlichkeit und Gütlichkeit

treff

trefflichkeit diser weltlichen Dingen aufzulegen
und zu beschreiben.

Solches hat abermahl der hochsinnige und
eyffrige H. Augustinus gar wohl erwogen / und
mit disen Worten klärlich angezeigt / daß ihm
es unmöglich seye / indem er sprach : Es über-
trifft die Vermögenheit meiner Wohlredens-
heit / und überschreitet die Fähigkeit oder
Kräfte meines Verstands / dieselbige Zier-
de / dieselbige / dieselbige Hochheit (g). Und
der H. Chrysostomus lehret also : Keine Red-
oder Verstand kan außsprechen / oder ent-
decken dieselbe Zierde / Schöne / Tugend /
Glory und Großmächtigkeit (h). Sonder-
lich so jemand von uns wolte erklären und erzeh-
len / was für unendliche Gnaden und Gaaben
Gott der Allmächtige denen Seelen erweise / wels-
che er zu sich in die ewige Glory beruffet / und sich
mit ihnen vereinbaret.

Dieweil aber der H. Johannes außstrücklich
also lehret : Wann Er wird erscheinen / so wer-
den wir ihm gleich seyn / und ihn sehen / wie
Er ist (i) ; so ist nothwendig / daß ich etwas hie-
von rede / und zwar auff eine solche Weiß / wie
es der gemeine Mann verstehen kan. Der Apo-
stel meldet allhie zwen Ding / erstlich : daß wir
droben im Himmel Gott gleich seyn wer-
den : zwentens : daß wir ihn sehen werden /
wie er ist. Von dem ersten soll in gegenwär-
tigem Capittel gehandelt werden ; daß andere a-
ber wollen wir für das folgende Capittel sparen.
Du wirst ohne Zweifel verlangen zu wissen / auff

was für eine Manier unsere Seelen Gott gleich seyn werden in jener Welt. Ich antworte: wie das Eis in Göttlicher Schrift erfahrene Männer gar hochsinnig und lehrreich davon reden / welches von dem gemeinen Mann nicht leichtlich mag verstanden werden. Damit er aber solches sovil möglich begreiffe; so verhoffe ich / es werde ein jeder ein glüendes Eisen gesehen haben.

Solang als das Eisen auß dem Feuer ist / so hat es eine schwarze Farb / und ist in sich ganz kalt und schwär. Wann es aber in ein Feuer gesetzt / und dasselbige stark angeblasen wird; so verliehret das Eisen nach und nach seine Kälte / und wird letztlich also glüend / das zwischen ihm und dem Feuer ein geringer Unterscheid ist. Ja das Feuer ist vilmahl also hefftig / daß das Eisen wie das Feuer außsiehet / und man es für das Feuer selbstem haltet. Dann auß dem schwarzen / kalten / harten und unförmlichen / wird ein rothes / warmes / weiches und liechtes Eisen. Alsdann wärmet es wie das Feuer / es leuchtet wie das Feuer / es verbleibet zwar ein Eisen / und verliehret die Wesenheit des Eisens nicht; es ist aber ein feuriges Eisen / so dem Feuer gleich ist.

Also und auff diese Weiß wird die Seel eines heiligen Menschen mit Gott droben im Himmel vereinigt. Unser Gott / spricht der Apostel / ist ein verzehrendes Feuer (k): solang als unsere Seel in diser Welt sich befindet / scheint sie kalt zu seyn; sobald aber als sie von diesem sterblichen Leib befreyet hinauff zu Gott kombt / so wird sie in diß liebliche Feuer gelegt / und von ihm

Von den Freuden der Seelen. 761

zu einem ganz göttlichen Wesen erhebt / also daß
einen geduncket / die Seel sehe nicht mehr die
Seel / sonder eine Gott gemachte Seel. eine
ne Seel / so in die Gleichnuß Gottes verwan-
delet ist. Dann nach Aussag des H. Bernardi:
Gleichwie das feurig und gliedende Eisen dem
Feur ganz und gar gleichet / und seiner vor-
rigen Gestalt beraubt / also ist auch von-
nöthen / daß auff eine unaußsprechliche Weiß
die menschliche Natur auß sich selbstem wei-
che / und in die Gefängnuß Gottes sich
aufgiesse (1). Eben dises lehret uns auch der
H. Pabst Gregorius / sambt vilen anderen H.
Väteren und andächtigen Scribenten (m).

Hierauß kan ein jeder abnehmen / wie köst-
lich die Seel eines Heiligen droben im Himmel
seye / indem sie also dem unendlichen Gott gleich
wird / daß keine grössere Gleichheit mag erdacht
oder erfunden werden. Dann gleichwie ein Glä-
selein mit Wasser / so es in ein grosses Faß voll
des allerbesten Weins geschüttet wird / alsobald
den Geschmack und die Farb des Wassers ver-
lieret / und hergegen den Geschmack und die Farb
des Weins gänzlich an sich nimbt / und also zu re-
den zu Wein wird; also werden die Seelen der
Heiligen in Gott ganz veränderet im Himmel /
daß sie ihm ganz gleich seynd / und ihm also gleich
in alle Ewigkeit verbleiben. Es wird alsdann
eine solche Gleichheit und Vereinigung seyn / daß
sie in Gott als in unermessenes Meer der Heilig-
und Glückseligkeit werden versencket und einge-
tuncket seyn. Dese Gnad hat uns Christus von

seinem himmlischen Vatter erworben / als er ein wenig vor seinem Leyden also zu ihm bettete : Vatter / ich bitte dich / daß sie eins seyn / gleichvrote wir auch eins seynd (n). Von dieser unaussprechlichen Vereinigung / durch welche die Seel GOTT gleich wird / hat der H. Apostel Petrus geschrieben / als er die Glaubige also anredet : Auff daß ihr dadurch der Göttlichen Natur Mitgenossen werdet (o).

Diese Meßung und Vereinigung mit der Göttlichen Natur verursachet in den Auserwählten alle übrige Glückseligkeiten / davon wir bishero gehandelt haben. Hiedurch wird auch der Verstand / der Will und die Gedächtnuß des Menschen mit so vielfältigen hohen und unbegreiflichen Freuden erfüllet / daß eine Englische Zung erforderet werde / wann der geringste Theil davon sollte aufgelegt werden. Sintemahl der Verstand alsdann GOTT anschauen / und dadurch das warhafftige ewige Leben haben wird / wie Christus die ewige Warheit selbst bezeuget / sprechend : Diß ist das ewige Leben / daß sie dich den wahren GOTT allein erkennen / und den du gesandt hast / Iesum Christum (p).

In GOTT wird der Verstand alle erschaffene und unerschaffene Ding erkennen / und der Allergeringste unter den Seeligen wird verständiger seyn / als jemahl Adam / Salomon / Aristoteles / ja alle Menschen dieser Welt gewesen. Er wird mit ungläublicher Freud das Geheymnuß der hochheiligsten Dreyfaltigkeit / wie nemlich der himmlische Vatter von Ewigkeit hero GOTT den Sohn

Sohn gebähre/und wie Gott der H. Geist vom
 Vatter und dem Sohn seye aufgangen / ergrün-
 den und verstehen. Er wird die allergnädigste
 Geheimnissen der Göttlichen Vorsichtigkeit ge-
 gen sich klärlich erkennen: wie daß ihn der H. Erz
 so barmherziglich beruffen / ihm alle nothwen-
 dige Hülff zur Seeligkeit geleistet / ihn mit so vil-
 fältigen Gnaden geziehret / und durch so mildreis-
 che Anmahnungen zum frommen Leben angetrie-
 ben habe. Er wird sehen die Gefahren / in wels-
 chen er gewesen / die Gutthaten / so ihm der H. Erz
 verliehen / und die wunderbarliche Weeg / so er
 gebraucht hat / ihn in die Sicherheit der ewigen
 Freuden zu stellen. In der Wahrheit werden wir
 alsdann wie Götter seyn / und der grundgütige
 Gott wird alsdann erfüllen / was er einem jeden
 von uns durch den Propheten Isaiam verspro-
 chen: Ich will dir die verborgene Schatz
 geben / und was sonst sehr heimlich ver-
 stecket ist; damit du wissest / daß ich der
 H. Erz bin / der ich deinen Namen nenne (9).

Der Will eines seeligen Menschen wird im
 höchsten Grad mit Freuden und Glückseligkeit
 auch erfüllet werden. Dann er wird eine solche
 Lieb zu Gott und allen übrigen Heiligen haben/
 daß dieselbige mit keinem Wort mag ausgespro-
 chen werden. Dese Lieb weiß von keinen Zähren/
 noch einiger Traurigkeit / wird auch immer und
 ewig von dem unendlichen Feur der Liebe Got-
 tes unterhalten. Zu diser Lieb wird die Gerech-
 tigkeit stossen / welche die Seelen mit einem un-
 auflöflichen Band der Gleichförmigkeit mit

Gott wird verknüpfen. Dann wann die Heilige sehen / wie daß sie von allen Sünden gereinigt / gerecht / selig / von Gott / den Engelen und den übrigen Auserwählten höchstens geliebet seyn / werden sie sich unaussprechlich sehr darüber erfreuen. Die Gerechtigkeit / mit welcher Gott den Willen der Seeligen begabet / ist unvergleichlich heiliger / reiner / herzlicher und fürtrefflicher / als diejenige / so sie auff Erden auch bey dem allergerechtesten Menschen mag erfunden werden. Dieseibige machet sie bereit und willig Gott den Herrn / als den Ursprung und Brunnen alles Gutes / zu verehren und anzubetten. Sie machet sie demüthig / indem sie auff einer Seiten ihre Nichtigkeit / auff der anderen die unendliche Majestät Gottes mit unabgewendeten Augen anschauen / mit welcher sie also gnädiglich vereinigt seynd : Sie machet sie gehorsam / daß sie die größte Wohl lusten empfinden / wann ihnen Gott der Herr etwas zu verrichten solte aufflegen. Sie seynd seiner Göttlichen Majestät allezeit danckbar / haben weder Glauben noch Hoffnung / sonder nur die Liebe mehr ; dann dasjenige / so sie allhie auff diser Welt gehoffet und geglaubet haben / das sehen und besitzen sie in unendlicher Glückseligkeit und Glory (r).

Die Gedächtnuß der Heiligen wird droben im Himmel auch ihre völlige Freud und Vergnügen haben. Dann sie werden ihr ganzes geführtes Leben also tieff in die Gedächtnuß eingetrucket haben / als wann sie es auff einem kleinen Blättlein Pappir geschrieben vor Augen ligen hätten. Hier
auf

Von den Freuden der Seelen. 765

auff erkennen sie / wie wunderbarlich sie Gott zur
Seeligkeit geleitet / wie oft sie wider ihn gesün-
diget / und wie mildreich er sie wider zu Gnaden
angenommen haben. Dife Erinnerung wird sie
zur unterthänigsten Danckbarkeit gegen Gott
bewegen / daß sie vilmahl mit unaussprechlicher
Süßigkeit sagen werden : O mein Herz und
mein Gott / was für grosse Gaaben hast du mir
erwiesen / und wie freygebig bist du gegen meine
Seel und meinen Leib gewesen. In wie vilen
und tödtlichen Gefahren bin ich gewesen / auß wel-
chen ich durch deine mildreiche Hand bin erlöset
worden. Wie oft bin ich wegen meiner Sün-
den ganz nahe an der ewigen Verdambnuß gewe-
sen / von welcher mich deine unendliche Barmher-
zigkeit so vätterlich errettet hat. Ach grosser / e-
wiger / allmächtiger und aller süßester Gott / dir
seye deßwegen Lob / Preiß / Ehr / Glory und Herz-
lichkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Neben dem wird auch unsere Gedächtnuß alle
und jede Historyen / so von Anfang bis ans End
der Welt sich zugetragen / eingetrucket haben / und
dieselbige ganz gründlich wissen. Die Vielheit
der Sachen und der Überfluß vieler Geschichten wird
gar nichts schaden / noch einige Verwirrung ver-
ursachen. Wir erfreuen uns anjesho höchlich /
wann wir auß Hungaren / Polen / Dalmatien /
wie auch auß der See neue gute Zeitung hören /
wie daß nemlich der Türck geschlagen / dife und
jene Bestung eingenommen / wie auch daß die
Christen gute und ansehnliche Beuten gemacht
haben. Vilmahl seynd dife Zeitungen falsch /
und

und dennoch spüren wir in dero Anhörung eine so grosse Freud / daß wir mit Verlangen auff folgenden Posttag warten / umb zu hören / ob die vorhin vernommene Zeitungen wahr seyen. Wann uns dann vilmahl ein falscher Ruff dermassen allhie tröstet und erfreuet / was für eine Freud und Ergößlichkeit werden wir nicht droben im Himmel haben / wann alle und jede Sachen / so in der Welt geschehen / uns in einem Augenblick vor Augen gestellet / und angezeigt werden ? wann wir die unendliche Vorsichtigkeit Gottes in allen Dingen klärlich erkennen / und gleichsam mit Händen dasjenige greiffen / welches wir allhie durch wilfältiges Betrachten und Nachsinnen nicht haben begreifen und fassen mögen. Alsdann werden wir die Ursachen wissen / warumb Gott der Herz das menschliche Geschlecht habe lassen in die Sünd fallen / und wie er hiedurch seine unerforschliche Barmherzigkeit desto besser habe an Tag geben. Alsdann werden wir ergründen ; warumb Gott die Engelen auß dem Himmel gestürket habe / und was ihn dazu bewegt habe / daß er ihnen keine Barmherzigkeit hat erweisen wollen. Alsdann werden wir klärlich sehen / wie Gott der Allmächtige auß gerechtem Urtheil das Jüdische Volck verstoßen / und hergegen die Heyden zu Gnaden habe angenommen. Alsdann werden wir begreifen ; warumb der grundgütige Gott seine Auserwählte allhie auff diser Welt also mit vielen Widerwertigkeit und Plagen habe lassen versuchen und tribulieren. Alles und alles / so uns anjeko verborgen / wird alsdann uns kund und

und offenbar seyn / und wir werden für lauter
 Verwunderung mit dem Apostel Paulo aufzu-
 schreyen genöthiget werden : O was für eine
 Tieffe der Reichthumben / der Weißheit und
 Erkantnuß Gottes : wie unbegreiflich
 seynd seine Gerichte / und wie unerforschlich
 seynd seine Weeg (s).

Dise und andere Freuden der Seelen seynd
 dermassen unaussprechlich groß / daß der Mensch
 sie zu fassen nicht fähig ist ; sonder nothwendig
 in Gott ganz veränderet und ihm gleichförmig
 muß werden / sovil einer Creatur immer möglich
 ist. Hievon redet der gelehrte Caietanus also :
 Also groß ist die Freud des himmlischen
 Vatterlands von Gott / daß sie nicht kan
 in einen Menschen eingeschlossen werden ;
 und deswegen gehet der Mensch in die un-
 begreifliche Freud hinein / und dise Freud
 gehet nicht in den Menschen hinein / als
 wann sie von ihm gefasset und begrieffen
 wurde (r). Dann eine gloriwürdige Seel schauet
 alsdann mit offenen Augen das Göttliche Ange-
 sicht an / davon der Himmel erfreuet und glori-
 würdig gemacht wird ; wie der H. Augustinus
 spricht : Dis ist die vollkommene Seeligkeit /
 und die ganze Gloriwürdigung des Mens-
 chen / anzuschauen das Angesicht seines
 Gottes : anzuschauen denjenigen / welcher
 Himmel und Erden gemacht hat. Er wird
 ihn anschauen durch die Erkantnuß / durch
 die Liebe lieben / und in seiner Besizung lo-
 ben (u).

Von .

Von dieser Erkantnuß / Liebe und Besizung fließet in den Verstand / Willen und Gedächtnuß des Außergewählten eine unbegreifliche Freud / daß auch so gar die Verdambte herzlich gern wolten in den Heinen verharren / wann sie nur könten diese Gnad / nemlich die Anschauung Gottes erlangen. Diese Gnad aber wird ihnen in alle Ewigkeit nicht widerfahren ; dieweil sie GOTT der HERR einig und allein seinen treuen Dieneren hat vorbehalten. Dann wann sie dieselbige erhielten / so wäre es unmöglich / daß jene Tormenten sie könten plagen oder beschädigen. Ihr Verstand wäre erleuchtet / ihr Will hätte keine Verstöhrung / und ihre Gedächtnuß wäre ohne Vergessenheit. Alle übrige himmlische Freuden müsten nothwendig auch gegenwärtig seyn / und die höllische Heinen wurden in lauter Freud und Wohlust verwandelt (x).

Der H. Bonaventura hat solches gar wohl verhanden ; deswegen als er von der ewigen Seeligkeit handelt / vergleicht er deren Freuden mit jenen zwölf Sternen / so das Weib in der heimlichen Offenbarung als eine Kron auff ihrem Haupt traget. Der erste Stern / spricht er / ist die Gedächtnuß ohne Vergessenheit. Der zweyte / der Verstand ohne allen Irthumb. Der dritte / der Will ohne alle Verstöhrung. Der vierte / die Unleydbarkeit zu sterben ; dieweil ein unverwesener Leib wird aufferstehen. Der fünffte / ist die Klarheit ; dieweil wir dem Leib nach in der Klarheit Christo gleichen werden. Der sechste / die
Ges

Geschwindigkeit / daß der Leib also geschwind wie das Gemüth werde. Der sibende / ist die Subtilität oder Zärtigkeit / auff daß unser Leib alles möge durchdringen. Der achte ist die Liebe / daß einer den anderen wie sich selbst liebet. Der neunte ist / daß sie sehen / wie daß sie von ihren Nächsten eben also auch geliebet werden. Der zehende ist / GOTT vollkommenlich lieben / und mehr als sich selbst. Der eylffte ist / daß sie sich selbst einzig und allein umb GOTTES willen lieben. Der zwölffte ist sehen / wie daß GOTT sich selbst liebet / mehr als ein Mensch sich selbst liebet kan (y).

In diesen wenigen Worten ist die Summa aller himmlischen Freuden begrieffen / welche unser Leib und unsere Seel einmahl von GOTT droben im Himmel empfangen wird. Dieweil dann so unaussprechliche Wohl lusten uns zubereitet seynd ; ey warumb vertieffen wir uns also in diese zergängliche Ergößlichkeiten / als wann in seiner Welt keine zu finden wären ? Dise unsere Torheit hat der H. Augustinus nach seiner Befehring nicht begreiffen können / deswegen redet er einen solchen Menschen mit folgenden Worten an : Warumb / O elender Mensch / schweifst du herum / und suchest das Gute für deine Seel und deinen Leib ? Liebe das höchste Gut / in welchem alle Güter seynd / so ist es genug. Allda / allda / ist alles / was ihu liebet und verlanget. Erfreuet euch die Schönheit / so werden die Gerechten leuch-

ten wie die Sonn. Erfreuet euch die Geschwindigkeit/ oder Stärcke/ oder Freyheit/ welcher niemand widersprechen möge; so werden die Heilige den Engelen gleich seyn. Erfreuet euch ein gesundes langes Leben; so wird allda eine ewige Gesundheit / und gesunde Ewigkeit seyn. Erfreuet euch eine schöne Musick / die Weißheit / die Ehr / die Wohl lust / und was nur zu erdencken ist / diß alles findet ihr im Himmel / in GOTT und in seinen lieben Heiligen (z).

(a) S. Anselm. lib. de similitud. cap. 16. (b) Isaia cap. 6 vers. 4. (c) Epist. 1. ad Corinth. cap. 2. vers. 9. (d) S. August. lib. 24. de civit. Dei citat. à Gabr. Inchino lib. de 4. Noviss. Tract. 4. de cælo cap. 7. (e) Epist. 2. ad Corinth. cap. 12. vers. 4. (f) S. August. lib. de symb. (g) S. August. serm. de SS (h) S. Chrysoft. lib. de reparat. lap. (i) Epist. 1. Joan. cap. 3. vers. 2. (k) Epist. ad Hebræos cap. 12. vers. 29. (l) S. Bernardus citat. à Gabriele Inch. ubi supra. (m) S. Gregor. Papa lib. 24. Moral. cap. 7. pag. mihi 853. (n) Joan. cap. 17. vers. 21. (o) Epist. 1. Petri cap. 1. vers. 4. (p) Joan. cap. 17. vers. 3. (q) Isaia cap. 45. vers. 3. (r) Drexel. lib. 2. de cælo cap. 7. §. 2. (s) Epist. ad Rom. cap. 11. vers. 33. vide de his Theologos maximè D. Thomam Opusc. 63. cap. 3. S. Bonavent. & alios Ecclesiæ DD. (t) Caictan. in cap. 25. Matth. (u) S. August. Tomo 9. in soliloq. cap. 36 (x) S. Thomas Opusc. 63. cap. 3. citans S. August. (y) S. Bonavent. Tract. 6. de 7. donis Spiritus S. cap. 11. citans S. Bernardum. (z) S. August. in Manuali cap. 34. citans multos textus Sacræ Scripturæ.

